

Mehr als ein Theater-Enthusiast

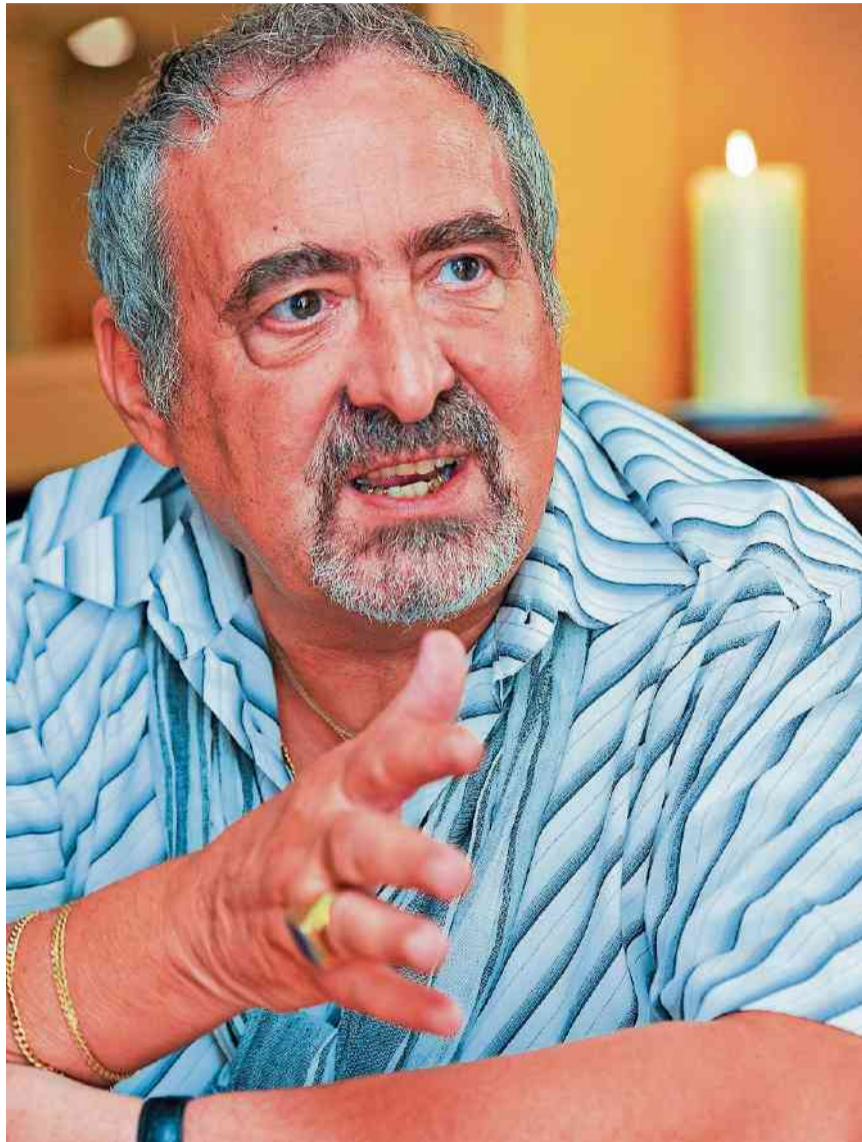
Ein Buch würdigt Leben und Wirken des Theater-Allrounders Mario Bettoli, der im Februar dieses Jahres verstorben ist

VON SILVIA RIETZ

Der im Februar dieses Jahres verstorbene Mario Bettoli war mehr als ein Theater-Enthusiast. Sein Leben hätte für drei gereicht, seine Talente ebenfalls: Als Bühnendarsteller, künstlerischer Betriebsdirektor, Chefdisponent und Seele des Theaters Biel Solothurn prägte er die Geschichte «seines» Theaters und manche Laufbahn. Nun haben Veronica Peyer, Paul Suter und Heinz Wyss unter dem Titel «Mario Bettoli erzählt» ein Erinnerungsbuch herausgegeben und lassen darin Weggefährten und Mitarbeiter zu Wort kommen. Vor allem aber ihn selbst, Mario Bettoli, der mit Schalk und Herzenstakt Anekdoten zum Besten gibt. Entstanden ist ein Kaleidoskop, welches viele Facetten des Lebens und Wirkens des Theater-Allrounders zeigt. Eines Mannes, der sowohl an seiner einstigen Wirkungsstätte wie auch in der Schweizer Theaterszene zur Legende wurde.

DEN HERAUSGEBERN IST ES gelungen, die Gespräche mit Mario Bettoli im Originalton wiederzugeben. Man spürt die Leidenschaft des Hobby-Sängers und -Schauspielers aus jeder Zeile. Ist er doch oft und gerne in Kostüm und Rolle geschlüpft.

Erste Erfahrungen sammelte Bettoli als Singknabe der St-Ursen-Kathedrale in seiner Geburtsstadt Solothurn. Bereits damals war klar: Dieser Messdiener wird entweder Priester oder Schauspieler. Et was anderes konnte sich für Klein Mario niemand vorstellen. Ausser der Herr Papa, der auf einer soliden (kaufmänni-



Mario Bettoli und seiner Theaterleidenschaft ist ein Buch gewidmet.

sch) Ausbildung bestand. Nun, der Klerus musste auf einen Prälaten Bettoli verzichten. Die Passion für sinnliches Zelebrieren verinnerlichte er trotzdem, nämlich auf den Brettern, die für ihn tatsächlich die Welt bedeuteten. Der junge Theaterfreak war dem damaligen Direktor des Städtebundtheaters, Heinz Zimmermann, aufgefallen. Ein Anruf – und das verwaiste Betriebsbüro hatte einen neuen «Bewohner».

LASSEN WIR DIESEN MIT einer Buch-Sequenz selber zu Wort kommen: «Es gab Glücksfälle und Sternstunden. Für die Sonntagsaufführung der «I Puritani» gelang es mir, für die plötzlich erkrankte Gabriella Morigi Elena Mosuc vom Opernhaus Zürich zu gewinnen. Am Telefon fragte sie: Wo ist Biel? Ich holte sie am Bahnhof ab. Wie sie das kleine Bieler Stadttheater sah, bekam sie einen Lachkrampf. Nach der Einweisungssprobe kam sie zu mir nach Hause, um sich auszuruhen. Die Vorstellung mit ihr als Elvira war sensationell. Als ich Elena Mosuc den Betrag, über den ich verfügte, nannte, sagte sie: Im Vergleich zu dem, was die Wiener Staatsoper zahlt, ist das ein kleines Trinkgeld. Ich erwiderte: Ich zahle Ihnen die 4000 Franken bar auf die Hand. Das tat ich denn auch, und wir setzten uns anschliessend zu einem Bier ins «Bathaus». Als ich sie zum Zug nach Zürich begleitete, sagte sie beim Abschied am Bahnhof: Bin ich Elena. Du kannst mich immer wieder anrufen.»

Mario Bettoli kümmerte sich nicht nur um die Stars auf der Bühne, er war auch Ansprechpartner und Vertrauensmann für die Garderobenfrauen, Kassiererinnen, Techniker und alle im Theater

BUCHVERNISSAGE

Die **Biografie** «Mario Bettoli erzählt» ist im Verlag «Die Brotsuppe» Biel erschienen, (ISBN/EAN 978-3-905689-71-6). Das **Erinnerungsbuch** wurde von Veronica Peyer, Gymnasiallehrerin und Regieassistentin am Musiktheater Biel, Mitinitiantin des Jungen Theaters Biel, und Paul Suter, Inspizient am Opernhaus Zürich, Regisseur an verschiedenen Bühnen, sowie Dr. phil.hist. Heinz Wyss, ehemaliger Direktor des staatlichen Lehrerinnen- und Lehrerseminars Biel, einstiges Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur und Mitglied der Bieler Theaterkommission, herausgegeben. (SRB)

Beschäftigten. Marc Baumann, ehemaliger Theaterdirektor im Gastspielort Winterthur, bringt es auf den Punkt (Buch-Zitat): «Alle wandten sich mit ihren Fragen und Problemen an ihn. Man spürte, dass er sich um alles sorgte und um alles kümmerte. Alle hängten sich an ihn, weil sie wussten: Mario richtet es schon, wenn ich ein Problem habe.»

DAS BUCH IST VOLLER Erinnerungen an einen vom Theater Besessenen. Dass dieser die komplexen Abläufe und Strukturen verinnerlicht hatte, versteht sich von selbst. Mit wie viel Sachverstand, einem enzyklopädischen Gedächtnis, Witz und Empathie Mario Bettoli seiner grossen Liebe huldigte, davon handelt diese auch historisch interessante Biografie.

Buchvernissage: Samstag 28. November, 18 Uhr, im Stadttheater Solothurn.

Eine Kavaliertour, eine Heilige und ein Adelsdiplom

Auf Schloss Waldegg zeigt Kurator André Schluchter in einer Sonderausstellung bemerkenswerte Stücke aus der Familiengeschichte der von Besenval

VON FRÄNZI ZWAHLEN-SANER

Was die Habsburger für Wien, waren in kleinerem Umfang die von Besenval für Solothurn. Ihr reiches kunst- und kulturhistorisches Erbe ist in der Ambassadorenstadt auf Schritt und Tritt noch heute nachzuerfolgen. Natürlich besonders auch auf Schloss Waldegg, dessen Erbauer Johann Viktor von Besenval (1638–1713) war. Und doch gibt es eine Reihe von Dokumenten und Objekten, die eng mit den Familienmitgliedern der von Besenval verbunden sind, die heute aber nicht auf dem Schloss zu besichtigen sind.

MIT DER SONDERAUSSTELLUNG «Besenvaliana» hat nun Waldegg-Kurator André Schluchter an fünf verschiedenen Stationen im Schloss einige dieser Lücken gefüllt. Im Gartensaal sind neben einer Büste von Peter Viktor von Besenval (1740–1823) verschiedenste Bücher zu sehen, die dieser sozusagen als Versöhnungsgeschenk der Stadt Solothurn schenkte, und die damit den Grundstock für die Stadtbibliothek, später Zentralbibliothek, bildete. Grund für die Schenkung war, dass der vorwiegend in Frankreich lebende Baron massgeblich an ei-



Die beiden Adelsdiplome Kaiser Leopolds I. von 1695 mit den Siegelkapseln. ZVG

ner Heeresreform beteiligt war, die den Hauptleuten einige Verdiensteinbussen brachte. Davon waren auch Solothurner Familien betroffen. Die Schenkung der Bücher – aus dem Besitz seines Grossvaters Johann Viktor notabene – sollte die Gemüter beruhigen, was auch geschah. Es sind vorwiegend Reisebücher und

Sachbücher aus fernen Ländern zu sehen, die beweisen, über welche universellen Interessen der Bibliotheksgründer verfügte.

Die Geschichte der Besenval beginnt in Solothurn bekanntlich mit Martin Besenval (1599–1660), einem Einwanderer aus dem Aostatal. In Augsburg mit Sil-

berhandel reich geworden, liess er sich 1628 in Solothurn nieder. Durch Salzhandel und schliesslich dem Salz-Monopol, sowie der Heirat mit der Schultheissen-Tochter Katharina Schwaller, wurde er zu einem der reichsten Solothurner. In einer Vitrine sind die elsässischen Besitztümer und Liegenschaften der von «Besenval zu Brunstatt» zu entdecken. Leider sind nur noch ganz wenig Spuren nachweisbar.

UMSO BEDEUTENDER EINE Leihgabe aus dem Museum Château de Penthes bei Genf. Dort befinden sich zwei Adelsbriefe, die der habsburgische Kaiser Leopold I. für die Brüder Johann Viktor (1638–1713), Peter (1647–1704) und Karl Jakob (1649–703) sowie ihren Neffen Franz Joseph (1657–1710) von Besenval ausstellte.

Im gleichen Raum ist auch eine Video-Dokumentation über die damals in Adelskreisen übliche Kavaliertour zu entdecken, die vier junge Solothurner Patrizier durchführten. Im Frühjahr 1661 brachen der junge Johann Viktor I. von Besenval und seine Freunde zu einer Art Bildungsreise durch Europa auf, die ihnen Weitsicht und Erfahrungen bringen sollte. Die Reiseroute einer solchen

in Adelskreisen üblichen Kavaliertour war mehrheitlich standardisiert und führte die jungen Männer von Paris nach London, Amsterdam, Köln, Heidelberg, Wien, Venedig, Rom bis nach Malta. Dann ging es retour über Neapel, Rom via Frankreich nach Solothurn zurück. Man reiste mit Ross und Wagen, per Schiff, per pedes – einfach, wie es sich gerade ergab. Mit dabei war auch eine Anzahl Dienerschaft. Ein gutes Jahr waren die vier unterwegs, davon zeugt ein Reisebeschrieb, welcher einer der Mitreisenden 1666 verfasste.

EINE DER HERAUSRAGENDSTEN Vertreterinnen deren von Besenval ist die bis heute unvergessene Gertrud von Sury, verheiratete von Besenval. Auch zu ihrem fast einer griechischen Tragödie ähnlichen Leben sind Objekte zusammengestellt worden. Neben Porträts von ihr selbst, ihrem Gatten und ihren Kindern sind in einer Vitrine Schriften zu sehen, die zum Leben und Wirken der Gertrud von Sury Jahre nach ihrem Tod erschienen sind.

Schloss Waldegg: «Besenvaliana». Sonderausstellung bis 20. Dezember 2015. www.schloss-waldegg.ch

INSERT



... meine Bank ist da.
Seit 1829.

Clientis
Sparkasse Oftringen

Baslerstrasse 1
4665 Oftringen

Telefon 062 797 25 25
www.sko.clientis.ch

Festliches aus der Romantik

Konzertchor Leberberg singt «Weihnachtsoratorium»

Kommendes Wochenende singt der Konzertchor Leberberg unter der Leitung von Markus Oberholzer in der St. Klementzkirche in Bettlach Heinrich von Herzogenbergs «Weihnachtsoratorium». Als Solisten sind Amelia Scicolone, Sopran; Barbara Erni, Alt; Simon Witzig, Tenor; Emanuel Heitz, Tenor; Tobias Wicky, Bass zu hören. Der Kinderchor der

Rudolf Steiner-Schule Solothurn und die Kammerphilharmonie Europa wirken ebenfalls mit. Herzogenbergs «Weihnachtsoratorium» ist ein Beispiel eines wunderschönen Werkes aus der Romantik. Das Konzert findet am Samstag, 28.11. um 19.30 Uhr und am Sonntag, 29.11. um 17 Uhr statt. Vorverkauf unter: www.leberberger.ch. (MGT)